



Hörfrühförderung - Newsletter Nr. 23

Liebe Familien der Hörfrühförderung,

nun ist es so weit, Sie finden in dieser Ausgabe den zweiten Teil über das spannende Thema der **Logopädie**. *Woher weiß ich, dass sich mein Kind lautsprachlich gut entwickelt? Wie kann ich es zu Hause gut unterstützen? Wie lernt mein Kind?* Wir danken an dieser Stelle herzlich unseren Kolleginnen aus der Logopädie des LBZH BS für den Beitrag!

Die **Puste- und Murbelbilder** als Bastelanregung fördern auf spielerische Weise die Mundmotorik. Auch **Klanggeschichten** und gemeinsam erzählte **Bildergeschichten** eignen sich wunderbar als Sprechanlass. Wie wünschen Ihnen viel Freude beim Ausprobieren und Erzählen!

Kommender Online-Elternaustausch:

Mo, 12.07.2021, 19-20:30h - „Das erste Jahr nach der Diagnose Hörschädigung – Austausch“

Anmeldung: <https://doodle.com/poll/utvar6aaihtgppq6q>

Veranstaltungsraum <https://lbzhbs.de/iserv/public/videoconference/Y3fHvapzmu5vQGocGJwboy>

Alles Gute und liebe Grüße vom Team der Hörfrühförderung!

Inhalt:

- Hörrätsel
- Spielanregungen: *Klanggeschichten*
- Lied des Monats: *Aramsamsam*
- Bastelanregung: *Puste- und Murbelbilder*
- Gebärden des Monats
- Gemeinsames Lesen: *„Hochgenommen“*
- Weitere Informationen: *Logopädie, Teil 2*



Das Geräusch des letzten Monats

schnarchen



Hörrätsel

Was hörst du für ein Geräusch? Erkennst du es? Male es gerne auf. Die Auflösung findest du im Newsletter Nr. 24 kommenden Monat.



(Quelle: <https://www.hoerspielbox.de>)

Spielanregung: Zwei kleine Klanggeschichten

Klanggeschichten laden ein, sich auf eine musikalische Reise zu begeben. Klänge werden nachgeahmt („Wie klingt ein Frosch, wie eine Eisenbahn?“) und Instrumente ausprobiert. Die Kombination der Musik mit Sprechversen und Reimen, das Experimentieren mit Klängen, Geräuschen und Sprache ist ein wunderbarer Anlass zur Förderung des (Zu-)Hörens und eine spielerische Sprachförderung.



Es folgt nun mit freundlicher Genehmigung des Don Bosco-Verlages ein Auszug aus dem Buch: Scheer, Bettina (2009): Kli-, Kla-, Klanggeschichten für Kinder von 2 bis 6 Jahre. © Don Bosco Medien München

<https://www.donbosco-medien.de/search/quicksearch/result?schnellsuche=kli%20kla#titelliste-15000>

(Dieser Link führt zu einer Seite, die nicht vom LBZH veröffentlicht wurde!)

Ein Beispiel mit einer Trommel (- geht auch mit einem umgedrehten Eimer 😊)

Trommelzoo

Viele Tiere groß und klein
woll'n auf meiner Trommel sein.



Ein Floh ist außer Rand und Band,
hüpft ziemlich wild durchs ganze Land.

mit einem Finger über die
Trommel hüpfen

Eine Katze schleicht ums Eck,
schwupps – schon ist sie wieder weg.

mit den Fingerkuppen
darüber streichen

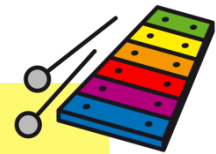
Eine Schlange hört man leise
wie sie sich kringelt zu 'nem Kreise.

mit der flachen Hand Kreis-
Bewegungen machen

Auch ein Bär tappt laut hinzu,
doch ganz plötzlich gibt die Trommel Ruh.

mit der flachen Hand
Patschen – Stille

Ein Beispiel mit einem Glockenspiel:



Floh und Schlange

Ein Floh hüpfte auf dem Glockenspiel
mal hier, mal da, ganz ohne Ziel.

Einzelne Klangstäbe
anschlagen

Doch auf einmal wird ihm bange,
denn urplötzlich kommt 'ne Schlange.

Über die Klangstäbe gleiten

Er macht mit einem riesen Satz
lieber für die Schlange Platz.

Tiefsten und höchsten Ton
anschlagen

Spielidee: Denkt euch doch einfach noch weitere Klanggeschichten aus, die ihr eurer Familie oder Freunden vorspielen könnt!

Lied des Monats: „Aramsamsam“

Das Lied Aramsamsam kennen vermutlich viele von Ihnen. Es ist ein **Bewegungslied**, das Großen und Kleinen viel Freude macht. Der Text ist nicht kompliziert, denn das Lied besteht aus kurzen Fantasiewörtern, die häufig wiederholt werden. Dazu werden Bewegungen gemacht, die auch schnell gelernt sind.



A ram sam sam, a ram sam sam (mit den Händen im Takt auf die Oberschenkel patschen)
Gulli gulli gulli gulli ram sam sam (die Hände umeinander kreisen lassen)
A ram sam sam, a ram sam sam
Gulli gulli gulli gulli ram sam sam

Arafi, arafi (sich mit ausgestreckten Armen nach vorn verneigen)
Gulli gulli gulli gulli ram sam sam
Arafi, arafi
Gulli gulli gulli gulli ram sam sam



Bei dem Lied werden **Sprache und Bewegung** verknüpft. Kinder (und auch Eltern) werden aktiv und „üben“ dabei ihr Sprechen. Es ist zwar keine „richtige“ Sprache, sondern es sind nur aneinander gereimte Fantasiesilben, die klingen aber lustig, machen Spaß und lassen sich durch die dazugehörige Bewegung gut merken.

Ganz kleinen Kindern, die ihre Bewegungen noch nicht gut steuern können, können die Arme geführt werden, während Sie das Lied singen. Bei den größeren Kindern, die Singen und Bewegen schon selbst koordinieren können, kann das *Tempo immer mehr gesteigert* werden, bis alle ganz aus der Puste sind.

Weil das Lied einfach ist, kann es in **vielen Varianten** gesungen werden. So wird es nicht so schnell langweilig. Probieren Sie es doch mal *schnell, langsam, laut, leise, tief, hoch* zu singen oder ganz stumm zu sein und *nur die Bewegungen* zu machen, ohne zu singen („Singen im Kopf“). Sie können *sich auch abwechseln*: das Kind singt und Sie machen die Bewegungen oder umgekehrt.

Anstatt der Bewegungen können für die verschiedenen Textteile *unterschiedliche Instrumente* oder *Haushaltsgerätschaften* zur Begleitung gespielt werden:

z.B.: „Aramsamsam“ (Trommel oder Kochtopf mit Kochlöffel schlagen)
„Gulli“ (Rassel oder kleines Gefäß mit Steinchen/Reis gefüllt schütteln)
„Arafi“ (Triangel oder zwei Topfdeckel aneinander schlagen)



Für die Fortgeschrittenen und die ganz sicheren „Aramsamsam-Köner“ kann das Lied sogar im *Kanon* gesungen werden.



Gefördert wird:

- Bewegungskoordination
- Aussprache
- Sprachrhythmus
- Merkfähigkeit

Aramsamsam ist ein kleines Lied mit großem Effekt und viel Unterhaltungswert. Wenn Sie es noch nicht kennen, lohnt es sich, es zu lernen.

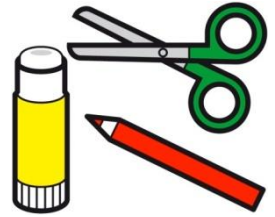
Hinweis: Es gibt mehrere verschiedene Varianten des Liedes: Der Text ist manchmal ein wenig verändert (z.B.: „ara fi“ = „arabi“), es werden weniger Wiederholungen gemacht oder Bewegungen werden anders eingesetzt.

Eine Variante finden Sie unter folgendem Link: <https://youtu.be/ZAdn-V1xtJ4>

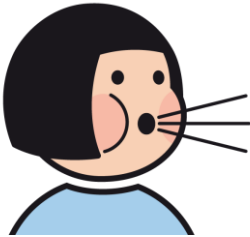
(Dieser Link führt zu einer Seite, die nicht vom LBZH veröffentlicht wurde!)

Bastelanregung: Puste- und Marmelbilder

Um Bilder mit Wasserfarben zu gestalten, können nicht nur Pinsel verwendet werden. Gerade für die Atemführung und die Bewegungskoordination ist das Verteilen von Farbkleckschen auch auf anderem Wege eine gute Möglichkeit.



Für die **Pustebilder** brauchen Sie :



- einen Tuschkasten
- Papier
- ein Glas Wasser
- einen Pinsel
- einen Trinkhalm (kurz geschnitten, damit die Kinder ihn besser halten und führen können)

Zunächst wird mit Wasser und Farbe ein kräftiger Farbbrei gemischt. Dann klecksen Sie einen oder mehrere dicke Farbkleckse auf das Papier.

Mit dem Trinkhalm wird auf die Farbe gepustet und es entstehen Muster und feine „Farbstraßen“. Je dichter der Trinkhalm an der flüssigen Farbe ist, desto besser lässt sie sich durch den Luftdruck verteilen. Überall wo die Farbe noch flüssig ist, kann kräftig nachgepustet werden.

Es kann ein buntes Farbpustebild entstehen, eine Blumenwiese mit gemalten Stängeln oder ein Himmel mit Feuerwerk.



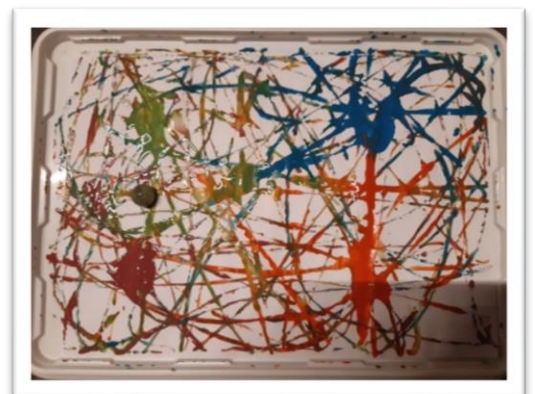
für die **Marmelbilder** brauchen Sie zusätzlich:

- eine Murmel oder kleine Kugel
- einen Schuhkartondeckel oder eine andere Pappe mit umlaufendem Rand (damit die Murmel nicht wegrollen kann)

Zunächst muss das Papier in dem Deckel leicht fixiert werden, damit es nicht verrutscht (Klebefilmröllchen zwischen Papier und Deckel kleben).

Dicke, kräftige Farbkleckse auf's Papier bringen und dann durch vorsichtiges Neigen und Drehen des Deckels die Murmel über die Kleckse rollen lassen.

Achtung: Nicht zu wild hin und her rollen, sonst mischen sich die Farben zu einem einheitlichen Braun und die verschiedenen Farben können nicht mehr wirken.



Die Pustebilder brauchen schon ein bisschen Geschicklichkeit, Ausdauer und Atemkraft, sind aber gut zum Trainieren der Mundmotorik. Kleinkinder schaffen es noch nicht, so gezielt zu pusten.

An den Marmelbildern haben auch schon die Kleinen Freude, wenn ein Erwachsener ihnen „assistiert“.



Gebärden des Monats

nochmal



Bitte („sei so lieb“)



genug



fertig



Danke



mehr



Quelle: Gebärdenbilder erstellt vom Gebärden-Arbeitskreis der LVR-Max-Ernst-Schule, Euskirchen, aus: „Das große Wörterbuch der Deutschen Gebärdensprache“, Verlag Karin Kestner, Schauenburg.

Tipp: Sie erkennen auf dem Foto nicht, wie die Gebärde ausgeführt wird? Nutzen Sie das kostenlose Wörterbuch im Internet, dort sind die Gebärden als Videos zu finden!

<https://www.spreadthesign.com/de.de/search/>

(Dieser Link führt zu einer Seite, die nicht vom LBZH veröffentlicht wurde!)

Gemeinsames Lesen: Vater und Sohn

Tipp: Schauen Sie sich mit Ihrem Kind die Bilder gemeinsam an.

Was sehen Sie? Was passiert auf den Bildern?

Schneiden Sie die Bilder aus und mischen die Karten. Nun können Sie gemeinsam mit Ihrem Kind die Karten in die *richtige Reihenfolge* legen.

Bei älteren Kindern schneiden Sie die Zahlen weg und überlegen sich eine sinnvolle Reihenfolge.

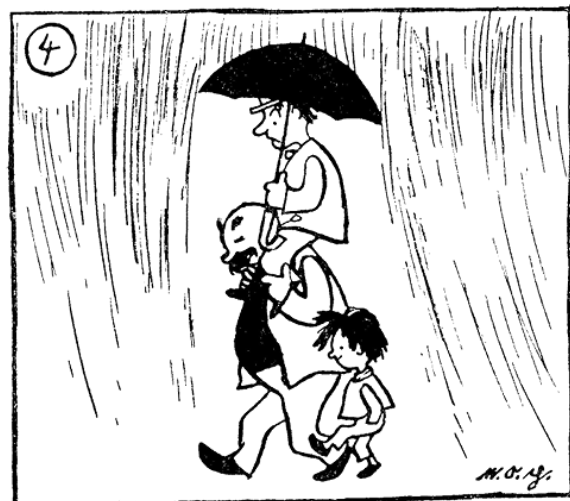
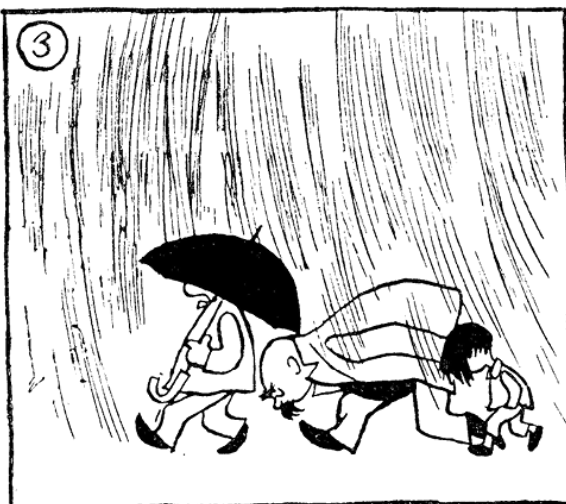
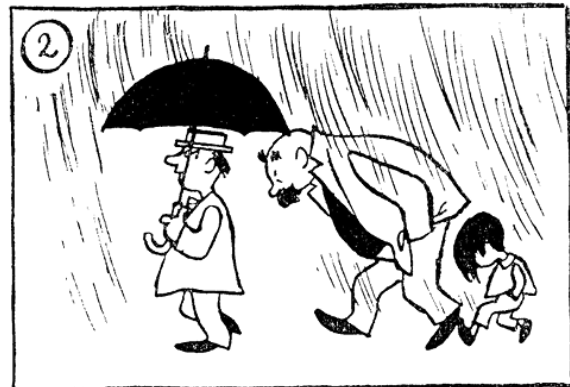
Was passiert zuerst? Was passiert danach?



Viel Spaß beim Erzählen!

„Hochgenommen“

Erich Ohser – Vater und Sohn



Weitere Informationen: Logopädie für Kinder mit einer Hörbeeinträchtigung, Teil II

Im ersten Teil zum Thema Logopädie und Sprachentwicklung (Newsletter Nr. 21) haben wir Ihnen verschiedene Anregungen zur Unterstützung der Mundmotorik und Atemführung auf spielerische Art gegeben. *Hatten Sie Gelegenheit einige Spiele auszuprobieren, welche Erfahrungen haben Sie damit machen können? Wie hat Ihr Kind darauf reagiert?*

Gerade weil eine Hörbeeinträchtigung auch häufig mit einer **Sprachentwicklungsverzögerung** einher gehen kann, überlegen Eltern, wie sie ihr Kind sprachlich unterstützen können, ob ihr Kind sprachlich altersangemessen entwickelt ist und ob möglicherweise eine spezielle Sprachtherapie notwendig ist.

Es gibt verschiedene **Fragestellungen**, an denen erkennbar ist, ob die **Sprache gut und altersgerecht entwickelt** ist:



- *Geht das Kind in sprachlichen Kontakt?*
- *Welche Laute (Buchstaben) kann das Kind aussprechen und welche nicht?*
- *Wie viele Wörter kann das Kind verstehen? (passiver Wortschatz)*
- *Wie viele Wörter kann das Kind sprechen? (aktiver Wortschatz)*
- *Wie viele Wörter kann es kombinieren?*
- *Bildet das Kind schon Sätze?*
- *Welche grammatischen Regeln beherrscht das Kind?*

Natürlich wird von einem einjährigen Kind nicht erwartet, dass es schon alle Laute gut ausspricht, und dass es schon alle grammatischen Regeln kennt. So müssen die Fragestellungen immer im Verhältnis zum Alter bzw. Höralter Ihres Kindes und der individuellen Entwicklung beurteilt werden.

Lauterwerbsreihenfolge

Die **Laute** (Buchstaben) der deutschen Sprache entwickeln Kinder ihrem Alter entsprechend nach und nach. **Vokale** (a, e, i, o, u) sind dabei die Laute, die schon Säuglinge recht bald äußern. **Konsonanten** (z. B.: l, m) werden gebraucht, um ganz verschiedene Silben und letztendlich Wörter zu bilden. Es gibt Zeitfenster, in denen bestimmte Laute gelernt werden. Kann ein Kind beispielsweise mit drei Jahren noch kein „sch“ sprechen, so ist das kein Grund zur Sorge, denn dieser Laut wird in der Regel erst im Alter von 3,5-5 Jahren erworben.

Hier eine Übersicht der Reihenfolge des Lauterwerbs:

Alter 1,5 -2 Jahre	m, n, p, b, t, d, l, h
2-2,5 Jahre	f, v, pf
2,5-3 Jahre	k, g, ch1 (<u>ich</u> , <u>Küche</u>), ch2 (<u>lachen</u> , <u>Dach</u>) , j, x, η (<u>Finger</u>), r
ab dem 3. Lebensjahr werden auch zunehmend Konsonantenverbindungen möglich:	
3-3,5 Jahre	bl, br, fl, fr, dr, tr, gl, kl
3,5-4 Jahre	gr, kr, kv (<u>Quelle</u> , <u>bequem</u>)
3,5-5 Jahre	s, z, f (<u>Schule</u> , <u>Fisch</u>), jm (<u>Schmutz</u> , <u>schmecken</u>), fn (<u>Schnee</u>), fr (<u>schreiben</u>), jp (<u>Spange</u>), fv (<u>schwarz</u> , <u>Schwester</u>) , fl (<u>schlafen</u> , <u>schlimm</u>), ft (<u>Stuhl</u> , <u>Stein</u>), fr (<u>Straße</u> , <u>Strumpf</u>), kn

Mit fünf Jahren sollten die meisten Laute und Wörter gebildet werden können.

Vereinzelt können bestimmte Zischlaute und Lautverbindungen Schwierigkeiten bereiten.

Ein wesentlicher Kern unserer zwischenmenschlichen Kommunikation ist das „**Verstehen und Verstanden werden**“. Dazu sind eine annähernd verständliche Aussprache, ein ausreichender Wortschatz und ein guter Kontakt der Gesprächspartner wichtig. Um verstanden zu werden, muss das Kind verständlich sprechen können, also möglichst viele Laute unserer Sprache erkennbar aussprechen können. Manche Eltern oder auch Geschwister verstehen die Sprache ihrer Kinder sehr gut, obwohl Außenstehende nicht erkennen, was das Kind meint. Eine gute Aussprache ist für das „**Verstanden werden**“ auch über den familiären Rahmen hinaus eine wesentliche Voraussetzung für die gelungene Kommunikation. Die Kontaktpersonen, anfangs vor allem die Eltern, sind **Sprachvorbilder** für die Kinder in Bezug auf Aussprache, Wortschatz und Grammatik. Der Wortschatz vergrößert sich anfangs langsam und überschaubar. Ab dem 3. Lebensjahr entwickelt er sich dann aber sehr rasch weiter („**Wortschatzexplosion**“).

Es stellt sich die Frage: „Wie lernen Kinder neue Wörter?“

Ein Wort muss immer wieder gehört und mit einer Bedeutung verbunden werden, um abgespeichert zu werden. Die Eltern benennen einen Gegenstand oder eine Handlung, die das Kind gerade erlebt. Diese „*stützende Sprache*“ verknüpft Handlung und konkretes Erleben mit Sprache und Wörtern. Über das tatsächliche Begreifen wird der Inhalt eines Wortes, z.B.: „*nass*“ erlebt, indem ein nasser Lappen angefasst und damit gespielt wird.

So kann das Kind immer mehr Dinge und Beobachtungen verstehen (**passiver Wortschatz**) und benennen (**aktiver Wortschatz**). Es kann sich zunehmend differenzierter mit anderen Personen sprachlich austauschen. Kinder bauen auf diese Weise einen immer größeren Wortschatz auf, der lebenslang erweitert wird.

Haben sich die Kinder einen „Schatz“ an Wörtern angeeignet, kann die Grammatikentwicklung beginnen. Die Aneignung der korrekten Grammatik ist ein langwieriger Prozess. Auch das Verstehen von komplexerer Sprache entwickelt sich kontinuierlich weiter.

Allerdings ist es besonders für Kinder mit einer Hörbeeinträchtigung oftmals schwer, sprachliche Feinheiten wahrzunehmen. So ist Ironie für Vorschulkinder generell nicht gut zu verstehen, für Kinder mit einem Hörproblem ist es aber besonders schwierig. Sie konzentrieren sich auf den Inhalt der Aussage, verstehen sie „*wörtlich*“ und nehmen den „*schelmischen*“ Unterton nicht wahr, der den Sinn verändert.



Das Ziel einer logopädischen Therapie ist, die Sprach- und Sprechentwicklung auf allen Ebenen zu unterstützen. Fehlende Entwicklungsschritte werden ausgelöst und aufgeholt. Die Eltern werden dabei in diese Prozesse einbezogen, um die Umsetzung in alltägliche Situationen zu erreichen.

Wo liegen Besonderheiten für die Sprach- und Sprechentwicklung bei Kindern mit einer Hörbeeinträchtigung?

„Gutes“/ verständliches Sprechen und „gutes“/ verstehendes Hören wirken zusammen. Ein gut hörendes Ohr kontrolliert unbewusst das Gehörte. Dieser unbewusste Abgleich gelingt mit einer Hörbeeinträchtigung nur eingeschränkt. So kommt es häufig zu Lautvertauschungen und Auslassungen von Endlauten, weil nicht genau genug gehört werden kann.

Kinder gleichen ihre Äußerungen mit der gehörten Sprache aus ihrer Umgebung ab und korrigieren zunehmend ihr eigenes Sprechen. Dieser Regelkreis von **Sprech-Hörkontrolle** ist bei Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung oftmals gestört.

Menschen mit eingeschränktem Hörvermögen können Sprache nicht immer in allen Feinheiten wahrnehmen. Das kann Verstehensprobleme aufwerfen und die Sprachmuster/Wörter können nicht immer korrekt abgespeichert werden.

„Ich spreche so gut, wie ich höre.“ Wenn die Kontrolle über das Ohr nicht ausreicht, wird das eigene Sprechen ungenauer. Ähnlich klingende Laute z.B.: „m“ und „n“ oder Wörter z.B.: „Tisch“ und „Fisch“ können nicht immer eindeutig auseinander gehalten werden.

Abstrakte Begriffe, die das Kind nicht anfassen und „begreifen“ kann, sind schwieriger zu lernen, z. B. Liebe, Freundschaft, Glück.

Kurze unbetonte Wörter („ist“ „und“ „mit“ „nicht“) sind oft schlechter hörbar, weil sie neben den betonteren Anteilen eines Satzes untergehen.

Generell sind das Hören von Sprache und der sprachliche Austausch für Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung auf die Dauer anstrengend (Höranstrengung). Sie müssen „Hörungsnauigkeiten“ fortlaufend kompensieren. Die Konzentration auf sprachliche Inhalte kann erschwert sein. Die Kinder schalten bei zu langen Sprachangeboten innerlich ab und können nicht mehr zuhören.

Besonders bei Kindern, die erst vergleichsweise spät Hörgeräte oder Cochlea-Implantate erhalten, ist eine Sprach-Sprechentwicklung zu erwarten, die sich nicht am Lebensalter orientiert. Zur Beurteilung der Sprachentwicklung muss das „**Höralter**“ (Zeitpunkt der hörtechnischen Versorgung) berücksichtigt werden. Ein Kind, das zwar schon zwei Jahre alt ist, aber bis dahin nicht genug gehört hat, wird erst mit einer Hörtechnik genug Sprache wahrnehmen können, um sein Sprachverstehen und sein Sprechen angemessen zu entwickeln.

Ob ihr Kind die wesentlichen Phasen der kindlichen Sprachentwicklung durchläuft, erfragt der Kinderarzt bei den Vorsorgeuntersuchungen.

U5/ 6.-7. Lebensmonat:	rhythmische Silbenketten
U6/ 10.-12. Lebensmonat:	spontane Äußerungen von Silbenketten, ahmt Laute nach
U7/ 21.-24. Lebensmonat:	Einwortsprache, 10 Wörter ohne „Mama“ und „Papa“, versteht und befolgt einfache Aufforderungen, drückt durch Gestik oder Sprache aus, dass es eigene Vorstellungen (nein) hat, zeigt oder blickt auf 3 benannte Körperteile
U7a/ 34.-36. Lebensmonat:	spricht mindestens 3-Wortsätze, spricht von sich in der Ich-Form, kennt und sagt seinen Rufnamen

Die Kindergärten führen bei jedem Kind im Vorschulalter eine Sprachstandserhebung durch. Die Sprachentwicklung wird beurteilt und bei unzureichender Entwicklung werden unterstützende Maßnahmen angeregt. Auch bei der Einschulungsuntersuchung wird der Sprachstand des angehenden Schulkindes überprüft.

Wenn Sie als Eltern oder Außenstehende sich Sorgen über die Sprachentwicklung Ihres Kindes machen, lassen Sie sich beim Kinderarzt beraten.

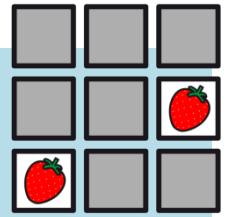
Anhaltspunkte können sein:

- Ihr Kind spricht auch mit 18 Monaten keine ersten Wörter
- der Wortschatz stagniert, d.h. er entwickelt sich nicht weiter
- Sie als Eltern oder auch Außenstehende können ihr Kind schwer verstehen
- ein Vorschulkind macht beim Sprechen noch viele grammatische Fehler

Sprachverstehen (Zuhören und Verstehen), Sprachausdruck (eigenes Sprechen), Wortschatzerweiterung (besonders die oft wenig ausentwickelten Tätigkeitswörter), Merkfähigkeit werden durch folgende Spielideen unterstützt:

Spielideen mit Memory-Karten

(es sind auch andere Karten mit einfachen Abbildungen geeignet)



1. Memory-Pärchen finden
Bild benennen
sagen, was man damit machen kann (kochen, schneiden, kaufen)
2. „Was fehlt?“
5 Karten liegen auf dem Tisch.
Das Kind macht die Augen zu, während eine Karte weggenommen wird.
Was fehlt?
3. Alle Karten liegen auf einem Stapel.
Abwechselnd eine Karte aufdecken und ohne zu sprechen „vorspielen“ (Pantomime).
Der Spielpartner muss raten.

Spielen Sie mit Ihrem Kind möglichst abwechselnd, mal ist das Kind dran, mal Sie. Das ist lebendiger und das Spiel verliert den „Übungscharakter“. Viel Spaß dabei!

Und nächsten Monat geht es weiter!

Quelle der Bilder: METACOM Symbole © Annette Kitinger